

V HÖRFUNK

Reinhard Döhl: *Das Neue Hörspiel. Geschichte und Typologie des Hörspiels* 5.- Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1988, 190 S., DM 35,-

'Geschichte und Typologie des Hörspiels' war eine 60-teilige Sendereihe betitelt, die die Hörspielabteilung des Westdeutschen Rundfunks von 1970 bis 1986 ausstrahlte. Der Verfasser, Reinhard Döhl, hat in diesem Forschungswerk die Hörspielgeschichte von 1924 bis 1986 aufgearbeitet.

"Die 1970 eingerichtete Reihe bildete das historische und künstlerische Entwicklungen bewußtmachende Rückgrat eines redaktionellen Konzepts, das zur Fundierung einer allgemeinen Ästhetik der akustischen Kunst beiträgt." (Vorwort) Begrüßenswert für alle an diesem Bereich Interessierten ist, daß die Reihe bald in Buchform vorliegen wird, zwar nicht chronologisch, aber sinnfällig. Der bereits erschienene erste Band behandelt 'Das neue Hörspiel'. Nicht ohne Grund, wie Döhl anmerkt. "Mit ihm zu beginnen, war trotzdem sinnvoll, da der Durchbruch des Neuen Hörspiels und die Konzeption einer erneuten Geschichtsschreibung und Typologie des Hörspiels nicht von ungefähr zeitlich zusammenfielen. Denn die Neubesinnung des Hörspiels auf seine eigentlichen Möglichkeiten schloß die Frage nach seiner Genese mit ein." (S. 1) Ein optimistischer Beginn für eine Gattung, die schon mehr als ein Mal totgesagt wurde. Wer die damaligen Sendungen Döhls am Rundfunkgerät verfolgen konnte oder die Sendemanuskripte vorliegen hat, wird feststellen, daß der Autor die Lektionen fast unverändert belassen hat. Die Buchreihe wird in folgende Zeitabschnitte gegliedert veröffentlicht: 'Das Hörspiel der Weimarer Republik', 'Das Hörspiel zur Zeit des Nationalsozialismus und des Exils', 'Das Nachkriegshörspiel und das Hörspiel der fünfziger Jahre', 'Hörspielkrise und das Hörspiel der sechziger Jahre', 'Das Neue Hörspiel', 'Das Hörspiel der siebziger und achtziger Jahre', '60 Jahre Kölner Dramaturgie'.

Der nun vorliegende Band gibt ein allgemeines Verständnis dessen, was unter dem sog. 'Neuen Hörspiel' verstanden werden kann. Vorgestellt werden u.a. die Arbeiten Jandls und Mayröckers, Wondratscheks und Kagels, um nur einige wichtige Vertreter zu nennen. Originalzitate und Definitionsversuche der Hörspielforschung von Pörtner, Knilli und Heißenbüttel schließen sich an, die immer wieder auf die Anfänge der Hörspiel-Produktion und -Forschung in den dreißiger Jahren Bezug nehmen. Dabei wird deutlich, daß sich die Verfechter des Neuen Hörspiels an die theoretischen Überlegungen von Döblin, Brecht und Benjamin anlehnen und diese weiterentwickeln. Deutlich wird auch die Rolle der veränderten Technik für den Neubeginn, die ein experimentelles Arbeiten erlaubte, geradezu erzwang: "Entsprechend will sich der kritische Benutzer über den Rundfunk weniger mit einer Literatur beliefern lassen, deren Form und Inhalt noch durch ihre angestammten Medien Buch und Theater bestimmt sind, die sich auch lesen oder im Theater spielen ließe, er erwartet vielmehr eine dem neuen Medium entsprechende akustische Kunst und Literatur." (S. 139) Damit

eröffnet sich ein Weg, der wegführt von der Hörspieldefinition der vierziger und fünfziger Jahre mit dem Postulat des Literarischen als dem eigentlichen Hörspiel, dem Hörspiel der Innerlichkeit. Eine Auffassung, die sich im faschistischen Rundfunk durchsetzte, und die Hörspieltheoretiker wie Schwitzke, Fischer und Frank zu zementieren versuchten.

Diese Publikation (zusätzlich mit einem reichhaltigen Anmerkungsapparat versehen) ist eine wichtige Orientierungshilfe, "sich des entdeckten und doch nicht entdeckten Reichtums der flüchtigen akustischen Kunst bewußt zu werden". Diesem Lob Klaus Schönings ist nichts hinzuzufügen.

Rita v.d. Grün